



JAHRESBERICHT 2008

STIFTUNG WOHNHAUS BELPBERG

10 Jahre Wohnhaus Belpberg: Rückblick – Ausblick

–
Fritz Stettler, Präsident des Stiftungsrates

Das Konzept des Wohnhaus Belpberg (WHB) geht zurück auf eine Idee von Penny Gerber. Früher war es üblich, dass pflegebedürftige jüngere Personen in den Alters- und Pflegeheimen betreut werden mussten, weil es für sie schlicht keine geeigneten Institutionen gab. Heute hat sich das zum Glück geändert, und neben dem WHB bieten auch andere Institutionen altersgerechte Pflegeplätze an.

Der Eröffnung des WHB gingen mehrjährige intensive Vorbereitungsarbeiten voraus. Mehrfach schien das Projekt vor dem «Aus» zu stehen, aber dank der Hartnäckigkeit der Projektgruppe um Penny Gerber und Martin Lips und mit unerwarteter Hilfe in entscheidenden Momenten konnte das Wohnhaus schliesslich am 05.05.1998 offiziell eröffnet werden.

Waren es zu Beginn überwiegend Bewohnerinnen und Bewohner mit Multiple Sklerose (MS) oder ähnlichen Krankheiten, so hat sich das Bild der Behinderungen seither verändert. Heute stellen die Personen mit Hirnverletzungen die grösste Bewohnergruppe dar. Auch die Schwere der Behinderungen nimmt tendenziell zu. Dies wirkt sich natürlich auch auf den Alltag und die Betreuung aus. Für unsere Mitarbeitenden ergeben sich laufend neue Anforderungen

und Herausforderungen. Periodisch überprüfen wir deshalb unsere Konzepte und Strukturen und passen sie an die veränderten Bedürfnisse an. Gleich geblieben ist aber während der ganzen Zeit die Zielsetzung des WHB, nämlich unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Mit nur 21 Bewohnerplätzen hat das WHB nicht eine optimale Grösse, und auch mit unserer Infrastruktur stossen wir zunehmend an Grenzen. Andererseits sind unsere moderne Einrichtung und die Lage mitten im Dorf wichtige Pluspunkte, und das Bedürfnis nach der im WHB ermöglichten Wohn- und Lebensform nimmt laufend zu, wie unsere Warteliste zeigt. Mit dem Erwerb der Nachbarliegenschaft, des ehemaligen Restaurants «Anker», konnten wir die Voraussetzungen dafür schaffen, um unsere räumliche Situation zu verbessern. Allerdings sind wir dabei nicht frei, auch der Kanton wird dabei ein gewichtiges Wörtchen mitreden (– und wir erwarten, dass er sich im Gegenzug auch finanziell engagiert!).

«Gut Ding will Weile haben!» – Diese Erfahrung machen wir zurzeit im Zusammenhang mit der baulichen Anpassung des «Ankers». Aber wir lassen uns nicht entmutigen und hoffen – wie die Gründer der Stiftung Wohnhaus Belpberg – auf das eine oder andere Wunder!



Die Stiftung Wohnhaus Belpberg, Münsingen, in Kürze

Wohnhaus

Das Wohnhaus ist konzipiert für 21 Menschen mit körperlichen Behinderungen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, welche Begleitung in der Pflege, Beschäftigung und Therapie bei den Aktivitäten des Alltags und in der Freizeitgestaltung benötigen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern sollen sowohl das Erleben der Gemeinschaft als auch grösstmögliche Individualität in der Alltags- und Lebensgestaltung ermöglicht werden.

Bewohnerinnen und Bewohner

Aufnahme finden Interessentinnen und Interessenten, welche zum Beispiel an Multipler Sklerose, Cerebralparese, Muskeldystrophie, Querschnittlähmung, einer Hirnverletzung, Rheumaerkrankung, Parkinson u. a. leiden.

Wohnformen

Das Wohnhaus bietet 18 Einzelzimmer verteilt auf vier Wohngruppen sowie drei Studios an.

Beschäftigung im Atelier/in der Tagesstätte

Neben den Wohnplätzen bietet die Stiftung Wohnhaus Belpberg auch Tagesstättenplätze an. Menschen mit körperlichen Behinderungen, die noch selbständig wohnen, haben die Gelegenheit, am Tagesprogramm unseres Ateliers aktiv teilzunehmen. Zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und unter fachkundiger Anleitung und Betreuung werden praktische Arbeiten, welche den persönlichen Möglichkeiten und Interessen der Menschen entsprechen, einzeln oder in der Gruppe verrichtet.

Bistro

Das Bistro ist ein Ort, wo sich die Bevölkerung und die Bewohnerinnen und Bewohner begegnen können. In unserem öffentlichen Restaurant bieten wir stets frische, kreative und saisonale Menüs zu

attraktiven Preisen an (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 bis 17 Uhr, Samstag 10 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen geschlossen). Für Gesellschaften ab 14 Personen öffnen wir auch abends und an Sonntagen.

Kosten

Die Tarifgestaltung der Wohn- und Tagesstättenplätze richtet sich nach den Regelungen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF). Diese sind für die Stiftung Wohnhaus Belpberg verbindlich.

Die Tariffestsetzung geschieht individuell nach Einkommen und Vermögen der Bewohnerin/des Bewohners. Reichen das Einkommen und Vermögen für die Finanzierung der Selbstzahlertarife nicht aus, hat die Bewohnerin/der Bewohner Anrecht auf einen Sozialtarif, der maximal den anrechenbaren Heimkosten gemäss Einführungsverordnung zum Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EV ELG) entspricht. Der definitive Tarif kann somit erst nach der Einreichung der individuellen Einkommens- und Vermögensverhältnisse und der Einschätzung der Betreuungsstufe nach ROES festgesetzt werden.

Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF)

Als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleiches (NFA) ging die Verantwortung für alle Wohnhäuser im Behindertenbereich ab dem 1. Januar 2008 vom Bund auf die Kantone über. Die Stiftung Wohnhaus Belpberg verfügt über einen Leistungsvertrag mit der GEF. Der Kanton Bern leistet den Hauptbeitrag an die jährlichen Betriebskosten.

KVG

Die Krankenversicherungen übernehmen ausschliesslich die von Ärzten und Therapeuten in Rechnung gestellten Kosten, jedoch keine Leistungen an die Pflege im Haus.

Von der Betreuung zur Begleitung

Mario Saladin, Betriebsleiter

«Menschen, die im Wohnhaus Belpberg leben, haben meist kritische Lebensereignisse überstanden oder sind daran, diese zu bewältigen. Oft ist ihre Situation verbunden mit existentiell bedrohlichen Erfahrungen, die Einschränkungen in der Selbstgestaltung ihres Lebens bzw. ein mehr oder weniger hohes Angewiesensein auf begleitende und pflegende Personen zur Folge haben.

Zentral ist, dass die Lebensgestaltung in den Händen der Bewohnerinnen und Bewohner bleibt, beziehungsweise, dass sie ihre Lebensgestaltung vermehrt in die Hände nehmen können.

Lebensgestaltung bedeutet auch Teilhabe am Reichtum und an der Vielfalt des Lebens, das heisst Zugang zu haben zu dem, was das Leben lebenswert macht und das Gefühl von Lebensqualität verleiht.»

Diese Zeilen stammen aus unserem Begleitkonzept, dessen Umsetzung uns im vergangenen Jahr stark beschäftigt hat. Wir haben uns damit sehr hohe Ziele gesteckt, sind aber überzeugt, dass es sich lohnt, diese zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner konsequent und mit Engagement zu erreichen. Hat man im Behindertenbereich vor noch nicht allzu langer Zeit von «Betreuung» gesprochen (Bild 1), definieren wir heute unsere Aufgabe als «Begleitung» (Bild 2).

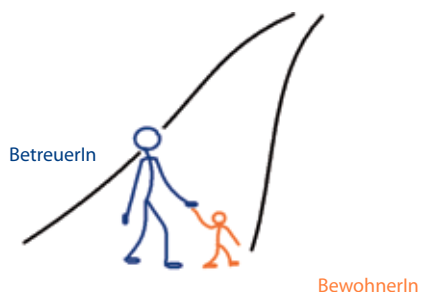


Bild 1

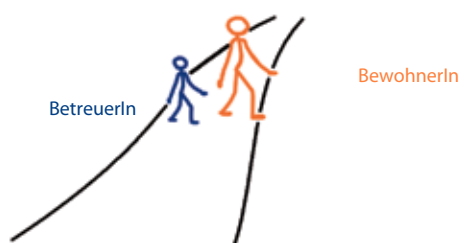


Bild 2

Nicht die Mitarbeitenden geben den Weg vor und wissen, was für die Betroffenen richtig ist, sondern die Bewohnerin und der Bewohner zeigen die Richtung an und die Mitarbeitenden begleiten in den einzelnen Bereichen mehr oder weniger. Wir möchten unsere Bewohnerinnen und Bewohner befähigen, ihr Leben so selbstbestimmt wie möglich zu gestalten. Unser Ziel ist es, sie zu ermutigen, den Fokus auf Ihre Stärken und nicht auf Ihre Defizite zu legen, ihnen Vertrauen zu schenken und ein Umfeld zu bieten, das verschiedenste Erfahrungen ermöglicht.

Die Einführung eines neuen Konzeptes und die Förderung dieser Haltung bei den Mitarbeitenden geschehen nicht von heute auf morgen. Frau Ana Delgado Zahnd, Ressortleiterin Begleitung, und Frau Rosmarie Suter, Stv. Ressortleiterin Begleitung/Leitung Atelier/Tagesstätte, ist es jedoch gelungen, diesen anspruchsvollen Prozess im Verlaufe des letzten Jahres in den Teams in Gang zu bringen, zu unterstützen und zu begleiten. Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden, die sich auf diese Herausforderung eingelassen haben und bereit sind, in Bescheidenheit zurückzustehen, das eigene Verhalten laufend zu reflektieren und anzupassen.

Eine umfassende Begleitung unserer Bewohnerinnen und Bewohner kann jedoch auch nur durch die gut funktionierende Zusammenarbeit mit unseren Ressorts Hausdienst & Technischer Dienst und Verpflegung & Service geleistet werden. In der Wäscherei, in der Küche, in der Administration, im Atelier oder auch im Service konnten wir in diesem Jahr zusätzliche interne Beschäftigungsangebote für unsere Bewohnerinnen und Bewohner schaffen. Herr Roland Wüthrich und Frau Barbara Bühlmann mit ihren Teams leisten so neben ihren Kernaufgaben zusätzliche wertvolle und unverzichtbare Dienste, die zu einer interdisziplinären Begleitung beitragen.

Durch die Neugestaltung des Finanzausgleiches (NFA) ging die Verantwortung für alle Wohnhäuser im Behindertenbereich ab dem 1. Januar 2008 vom Bund auf die Kantone über. Für die 3-jährige Übergangszeit haben die Kantone die gleichen Leistungen versprochen, wie sie der Bund geleistet hat. Dies wurde in einem Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) vereinbart und funktioniert bis jetzt reibungslos.

Im Verlaufe des letzten Jahres konnten wir auch feststellen, dass die Nachfrage nach Zimmern in unserer Institution anhaltend hoch ist und dass das Angebot an Wohnplätzen für junge Menschen mit einer körperlichen Behinderung nach wie vor zu klein ist. Die Belegung war im vergangenen Jahr nahezu 100%. Leider mussten wir vielen Interessenten eine Absage erteilen und sie mit der Aufnahme auf unsere Warteliste vertrösten.

Ich verstehe das Wohnhaus Belpberg auch nach 10 Jahren als lernende Institution. Wir wollen uns den kommenden Herausforderungen stellen, sie nicht als störende Hindernisse aus dem Weg räumen, sondern sie bearbeiten und daran wachsen. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind uns oft ein Vorbild, wenn es darum geht, nicht müde zu werden, zu lernen, zu überwinden oder auch zufrieden zu sein mit dem Erreichten.

Vielen Dank all denjenigen, welche unsere Institution im vergangenen Jahr begleitet und auf irgendeine Weise unterstützt haben.



Jubiläums-Brunch



Tag der offenen Tür

BewohnerInnen-Statistik 2008 Erfolgreiche Zertifizierung nach BSV/IV 2000

	Männer	Frauen	Total
Bestand			
01.01.2008	11	10	21
31.12.2008	12	9	21
Eintritte			
2007	2	0	2
Austritte			
2007	1	1	2
Todesfälle			
2007	0	0	0
Durchschnittsalter			
31.12.2006	37.8	42.9	39.7
31.12.2007	40.2	42.9	42.5
31.12.2008	39.8	41.7	40.6
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren			
31.12.2008	5.6	4.2	5.0

Auch dieses Jahr liess die Stiftung Wohnhaus Belpberg wiederum die Qualität in allen Bereichen der Institution überprüfen. Am 20. August 2008 fand ein Wiederholaudit statt, bei dem es darum ging, das Zertifikat nach der Norm «BSV/IV 2000» für die nächsten 3 Jahre wieder zu erlangen. Die Auditoren der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) haben unseren Betrieb vom Technischen Dienst über die Küche bis zum Ressort Begleitung gründlich durchleuchtet und uns ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Unsere Anstrengungen haben sich gelohnt und es wurde uns bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das Zertifikat wurde uns wiederum ohne Auflagen erteilt.



Adventsaktion Lichterkette «Memorial Garden»

Durch Ihren Beitrag sind in unserem Ankergarten zum Gedenken an Menschen, die es im Leben nicht so einfach haben oder krank sind, ganz viele Lichter angegangen und haben die Dunkelheit erhellt.

Im Namen der Stiftung und all unserer Bewohnerinnen und Bewohner bedanken wir uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung. Der Erlös aus dieser Aktion kommt vollumfänglich unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zugute. Sei es, um ihnen auch nächstes Jahr Ausflüge und Ferien zu ermöglichen oder um ihnen das Zuhause im Wohnhaus Belpberg zu verschönern oder zu vereinfachen.

Jubiläums-Brunch

Zum 10-jährigen Jubiläum lud die Stiftung Wohnhaus Belpberg am 14. Juni 2008 alle Bewohnerinnen und Bewohner mit Ihren Angehörigen und alle Mitarbeitenden zu einem Jubiläums-Brunch im Gemeindesaal des Restaurant Schlossgut in Münsingen ein. Mit über 100 Personen war der Saal gut gefüllt und an den verschiedenen Tischen bestand die Möglichkeit, sich einmal in einem anderen Rahmen zu begegnen. Auch die Mitglieder des Stiftungsrates und der Betriebskommission mischten sich unter die Gäste und hatten die Gelegenheit, den Puls des Betriebes zu spüren. Zudem durfte der Betriebsleiter folgenden Mitarbeitenden zum 10-jährigen Jubiläum in der Stiftung Wohnhaus Belpberg gratulieren:

Ursula Lehmann, Ressort Begleitung; Heidi Binggeli, Ressort Begleitung; Ruth Gassmann, Ressort Begleitung; Erika Michel-Gfeller, Ressort Begleitung; Eveline Rügsegger, Ressort Hausdienst & Technischer Dienst; Mekdes Haregot, Ressort Verpflegung & Service; Ratnan Rathini, Ressort Verpflegung & Service.

Ebenfalls bereits seit 10 Jahren im Wohnhaus Belpberg leben die Bewohner Zdenko Jovic, Martin Jaggi und Christian Kappeler.

Tag der offenen Tür

Zum 10-Jahre-Jubiläum öffnete die Stiftung Wohnhaus Belpberg am 15. Juni 2008 die Türen für die Bevölkerung. Durch die zentrale Lage in Münsingen und unser öffentliches Bistro sind wir bereits gut im Dorf integriert und ermöglichen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern immer wieder Begegnungen mit der Bevölkerung. Trotzdem war das Interesse, einmal hinter die Kulissen unserer Institution zu schauen, sehr gross. Viele Münsingerinnen und Münsinger, aber auch auswärtige Gäste wagten sich zum ersten Mal über die Schwelle des Wohnhauses. Sowohl die mit modernster Technik ausgerüsteten Zimmer, wie auch das Beschäftigungsatelier im ehemaligen Restaurant «Anker» konnten auf der Hausführung besichtigt werden. Aber auch eine kurze Filmsequenz aus dem anspruchsvollen Alltag gab einen eindrücklichen Einblick in die Arbeit des Wohnhauses. Aufgrund des grossen Andranges konnten doppelt so viele Hausführungen durchgeführt werden, als geplant und bis am Abend besuchten rund 200 Personen den Rundgang. Viele von ihnen unterhielten sich danach angeregt bei Kaffee und Kuchen im Bistro.

Die Wichtigkeit des Anlasses unterstrich die Teilnahme des Gemeindepräsidenten Erich Feller, der im Namen der Gemeinde Münsingen die besten Wünsche zum Jubiläum überbrachte und erwähnte, dass das Wohnhaus Belpberg aus Münsingen gar nicht mehr wegzudenken sei.

Zu den Klängen der Jazz-Combo der Musikschule Köniz konnte man sich auch am Stand der FRAGILE Suisse über das Thema Hirnverletzungen informieren, und der Rollstuhl-Parkour liess manch einen die Tücken und Hindernisse der Rollstuhlfahrer erleben.

Mit solchen öffentlichen Anlässen möchte die Stiftung Wohnhaus Belpberg auch das Verständnis für Menschen mit einer Behinderung stärken, einen Beitrag zu deren Integration leisten und Berührungspunkte zwischen der Bevölkerung und Menschen mit einer Behinderung abbauen.

Aller Anfang ist...(eigentlich) einfach!

–
Alain Genecand, Küchenchef

Eine neue Stelle anzutreten ist meist nicht einfach. Dies bedeutet nämlich neue Mitarbeitende, eine neue Umgebung, neue Voraussetzungen, aber vor allem eine neue Herausforderung.

«Keine Regel ohne Ausnahme»: Wer kennt das Sprichwort nicht? Tja, das Bistro Belpberg ist eine Ausnahme der Regel. Okay, ich gebe es zu, der Beginn war, nun sagen wir mal, etwas turbulent. Nach nur einer Woche musste ich bereits meine erste Auszeit nehmen. Eine fiebrige Erkältung legte mich für eine Woche flach. «Na super», dachte ich mir, «toller Beginn der neuen Stelle!»

«Nenei, bliib lieber no ei oder zwe Tag deheime, bis wieder richtig zwäg bisch.»

Solche Vorgesetzte und Mitarbeitende zu haben, da bereitet einem das Arbeiten doch Freude, wenn man dann endlich wieder gesund ist. Rückblickend kann ich sagen, es war ein noch nie dagewesenes Erlebnis in meiner langen Karriere und einigen Stellenwechseln.

Also: dritte Woche, zweiter Anlauf, erster Tag. «Bisch no chli bleich um d’Nase.» – «Ja, aber es geit mer guet.»

Barbara Bühlmann, Ressortleiterin Verpflegung & Service, erklärt mir die nächsten Schritte meiner Einführungstage im Bistro Belpberg: Büro, mit Roland Wüthrich, Ressortleiter Technik & Hausdienst, Lift, Heizung, Brandschutz usw. anschauen. Mit Ana Delgado Zahnd, Ressortleiterin Begleitung, die Bewohnerinnen und Bewohner näher kennenlernen. Mit Thomas Gerber, meinem Vorgänger, die Lieferanten besprechen (nein, das war ja noch in der ersten Woche), noch mehr Büro, Besichtigung des Ateliers und der Tagesstätte im «Anker» und nebenbei das tun, wofür ich hauptsächlich angestellt wurde: kochen.

Kochen war und ist meine grosse Leidenschaft (nebst meiner Familie und dem SC Bern). Ich darf mich glücklich schätzen, dass ich mein Hobby zum Beruf machen durfte (meinem Vater sei Dank, denn meine Grossmutter wollte, dass auch ich «Bähneler» werde, wie alle in der Familie).

Nach kurzer Einführungszeit fühlte ich mich im Bistro des Wohnhaus Belpberg so, als wäre ich bereits Monate, ja sogar schon Jahre dort tätig. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die mir ab dem ersten Tag entgegengebracht wurden habe ich, wie oben schon erwähnt, noch an keinem anderen Arbeitsplatz erlebt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich ganz herzlich bei allen Mitarbeitenden, Vorgesetzten und sicher nicht zuletzt bei den Bewohnerinnen und Bewohnern bedanken, die mich ebenfalls sehr herzlich aufgenommen haben...merci!



Mitarbeiter-Anlässe 2008

Auch unseren Mitarbeitenden und ihren Partnern wollten wir im Jubiläums-Jahr mit einem speziellen Anlass für ihren grossen Einsatz im Wohnhaus danken. Der Ausflug für die Sportlichen und Mutigen führte in den Abenteuer- und Erlebnispark im Berner Dählhölzliwald. Hängebrücken, Seilbahnen und Plattformen auf verschiedenen Höhen und mit verschiedenen Schwierigkeitsstufen führten durch den Wald und vermittelten ein Erlebnis zwischen Naturerfahrung, Nervenkitzel und Bewegung.

Die andere Gruppe, die es eher etwas gemütlich nehmen und zurück lehnen wollte, fuhr Mitte Oktober 2008 bei Dauerregen zum Freilichttheater von Karl's kühner Gassenschau in das «SILO 8» nach Olten. «SILO 8» ist ein ziemlich herunter gekommenes Altersheim der nahen Zukunft, das ein Sonderangebot gegen Altersfrust feil hält: beim Eintritt in dieses Etablissement müssen die eigenen Erinnerungen abgegeben werden, damit der Lebensabend in vollen Zügen genossen werden kann... Das aktuelle und brisante Thema der immer knapper werdenden personellen Ressourcen und der Rationierung im Altersheim wurde von Karl's kühner Gassenschau unterhaltend, poetisch und mit atemberaubenden Bildern in Szene gesetzt und bleibt uns in bester Erinnerung.

Musikgruppe im Wohnhaus Belpberg

– ein Interview von Margrit Aeschlimann, Mitarbeiterin Atelier, mit Rosmarie Suter, Stv. Ressortleiterin Begleitung, Leiterin Atelier/Tagesstätte, Verantwortliche für Weiterbildung

«Sie tanzten im Kreis herum. Plötzlich hatte ich keine Hemmungen mehr. Ich blieb sitzen und tanzte so, wie ich konnte.» Paula Corpataux, Bewohnerin

Rosmarie Suter leitet seit gut einem Jahr die Musikgruppe im Wohnhaus Belpberg.

Rosmarie, warum machen wir im WHB überhaupt Musik?

Musik gehört zum Leben. Laut einer Studie von Eckhart Altenmüller, Direktor des Instituts für Musikphysiologie und Musikermedizin in Hannover, greifen 75% der Menschen in ihre musikalische Hausapotheke, wenn es darum geht, sich aufzumuntern, sich zu beruhigen oder sich in eine kämpferische Stimmung zu versetzen. Wir hören in der Musikgruppe gezielt und bewusst Musik, lassen uns von ihr verzaubern. Die Kraft der Musik ist universell, und doch empfinden wir sie alle anders. Wir tauschen aus, was wir beim Musik hören erleben.

Beim Musik machen können wir uns ausdrücken. Stimmungen können ohne Worte geäussert werden. Bei der Auswahl des Instrumentes beginnt das Musizieren schon. Mit einer Wut im Bauch spiele ich doch lieber die Pauke als den Triangel. Wenn ich einem schönen Traum noch etwas nachgehen möchte, wähle ich ein feines, vielleicht sphärisch klingendes Instrument.

Neue medizinische Erkenntnisse bestätigen, dass Musik eine positive, ganzheitliche Wirkung auf den Menschen hat. Musik hat Einfluss auf die Hirntätigkeit, auf den Körper, auf die Psyche und das Sozialverhalten. Als Beispiel könnten Menschen stehen, die kaum in der Lage sind, sich sprachlich zu äussern, alt vertraute Lieder aber singen können – die Wörter für den Text sind einfach da...

Musik ist Klang, ist Rhythmus, ist Harmonie. Dabei verstehe ich Harmonie nicht nur als gewohnt schönen Dreiklang und spannungsvermeidende Eintracht, sondern als Stimmigkeit zwischen Gefühl und Ausdruck. Harmonie tut auch wohl, wenn ihr Klang schwierig, nach musikalischen Kriterien unmöglich erscheint. Harmonie ist der Zusammenhang zwischen Gefühl und Ausdruck.

«Ich machte alles so, wie ich konnte. Ich machte im Kreis mit und merkte, dass ich eine gewöhnliche Kursteilnehmerin war, wie alle anderen. Wir tanzten und zeigten mit dem Finger aufeinander. Wir sagten: And you?! Tanzten und sagten immer wieder: It's you?! And you?! Es war einfach toll, wie sich das anhörte. Einfach toll!» Paula Corpataux, Bewohnerin

Wie reagieren die Bewohnerinnen und Bewohner auf das Angebot im Musikatelier?

Es ist unglaublich, was alles passiert! Ich erlebe die Bewohnerinnen und Bewohner beim Musizieren so offen wie sonst selten im Alltag. Wir lassen uns ein, regen uns gegenseitig an und begegnen uns äusserst achtsam. Jedes von uns ist bereit, sein Erleben, seinen inneren Schatz mit der Gruppe zu teilen. Das macht das Leiten der Musikgruppe zu einer Kostbarkeit im WHB. Wir sind nach der Lektion immer reich beschenkt und zufrieden. Dies können die Bewohnerinnen und Bewohner auch ausdrücken, sei es verbal, mit dem Gesichtsausdruck oder auch nur mit der Intensität des Blickes. Ich erlebe im wortwörtlichen Sinn Resonanz. Resonanz heisst wiederklingen oder widerklingen und weiter übersetzt: antworten, gehört werden, verstanden werden.

«Dann bildeten wir kleine Gruppen, wo wir einen Groove spielten. Ich hatte Klangstäbe. Jemand spielte immer den gleichen Takt, die anderen spielten einfach mit. Ich war entzückt. In mir stieg eine Wärme auf, weil ich es als so schön empfand.» Paula Corpataux, Bewohnerin

Haben Aussenstehende die Möglichkeit, Einblick in die Arbeit der Musikgruppe zu erhalten?

Eigentlich sind wir während der Stunde gerne unter uns. In der Gruppe erleben wir häufig Momente völliger Konsonanz, das heisst, wir alle schwingen, klingen zusammen. Wir als Menschen sind dann Teil eines runden Ganzen. Ein Zuhörer, der ausserhalb steht, würde diese Qualität stören.

Eine Ausnahme haben wir an der internen Weihnachtsfeier gemacht. Wir haben als Gruppe den besinnlichen Teil gestaltet. Über längere Zeit haben wir an zwei Liedern getüftelt und geprobt, improvisiert. Wer spielt welches Instrument? Wer spielt am Anfang? Wie laut soll die Musik sein? Wollen wir die gesungenen Teile auch begleiten? Wie lang sollen die Musikeile dauern? Wie soll der Schluss tönen? Mit Rhythmus- und Melodieinstrumenten wurden schliesslich zwei Lieder aus der Zellerweihnacht von Paul Burkhard begleitet. Hier konnte das Publikum eine Momentaufnahme unseres Schaffens geniessen.

«Ich war berührt von der Darbietung. In Erinnerung habe ich vor allem die Intensität, mit welcher die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Sache waren.» Mario Saladin, Betriebsleiter

Welcher Hintergrund leitet dich in der Arbeit mit der Musikgruppe?

Ich zehre von meinen Ausbildungen im therapeutischen und pädagogischen Bereich. Elemente aus der Klangtherapie fliessen genauso ein wie meine persönliche Freude und Erfahrung am Spielen von verschiedenen Instrumenten und am Ausprobieren, was sich mit der Stimme und dem Körper tun lässt. Aktuell bilde ich mich im Bereich Improvisation weiter. Mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu improvisieren ist einfach wunderbar!

Im vergangenen Jahr hat mich Paula Corpataux, eine unserer Bewohnerinnen, an einem der Improvisations-Weiterbildungstage begleitet. Von ihr stammen die grün gedruckten Zitate.

«Wir sassen draussen auf der Bank und Miguel trommelte immer wieder. Miguel trommelt, seit er vier Jahre alt ist. Er hat es irgendwie im Blut. Plötzlich sagte er: «Paula, willst du einmal probieren?» Ich bejahte und bekam seine Trommel. So schön wie bei Miguel tönte es nicht, aber ich hatte trotzdem grosse Freude!» Paula Corpataux, Bewohnerin

Heisst improvisieren, dass alle einfach wild drauflos spielen?

Nicht unbedingt. Es heisst lediglich, dass wir uns aus dem Moment heraus musikalisch ausdrücken. Ein Instrument dient als Medium, um mich mitzuteilen, in Kontakt mit anderen zu treten. Wir spielen oft auch Solos, Duette, Terzette. Dadurch sind alle immer wieder eingeladen, mal zu spielen, mal zu hören. Klänge, Rhythmen oder Melodien eröffnen einen Raum, den wir betreten können, sei es lauschend, spürend, tönend oder gestaltend. Hier entsteht etwas Drittes: eine Zwischenwelt, in der Begegnung möglich ist und Beziehung gestaltet werden kann.

Mit welchen Worten möchtest du dieses Interview beschliessen?

Ich möchte mich bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern bedanken. Die farbigen, klangvollen Stunden zusammen mit ihnen bereichern mich. Und dann wünsche ich uns, dass wir uns noch lange zusammen an und mit der Musik freuen können.

...und ich freue mich, weiterhin ab und zu im Musikatelier aushelfen zu dürfen! Herzlichen Dank für das Beantworten der Fragen.

«Als wir abfuhrten, ging mir vieles durch den Kopf: Paula... du bist gut, das hast du gut gemacht. Was ich in diesem Moment fühlte, kann ich leider nicht auf das Papier schreiben. Ich fühlte mich wie ein glücklicher Mensch, oder besser gesagt, es war eine Bestätigung: ich kann noch mehr!» Paula Corpataux, Bewohnerin



Ferien in Südfrankreich



Ferien in Disentis

Ferienzeit für die Bewohnerinnen und Bewohner – die schönste Zeit!

– Margrit Aeschlimann, Mitarbeiterin Atelier

(der Text wurde in Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen verfasst)

Im Jahr 2008 konnte das Wohnhaus Belpberg seinen zehnten Geburtstag feiern. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden dank grosszügigen Spenden reich beschenkt: sie durften zwischen einer Woche Ferien am Meer und einer Woche Ferien in den Bergen wählen.

Was gibt es Schöneres, als dem Alltag eine Weile zu entfliehen! Wir alle lassen doch gerne mal die Seele baumeln... Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner wollten wieder einmal das Meer besuchen. So machte sich denn die erste Kleingruppe im Juni 2008 auf den Weg nach Südfrankreich. Das unendliche Blau des Wassers sehen, das Rauschen der Wellen hören, den Sand unter den Füßen und Rädern und Wind und Sonne auf der Haut spüren... und riecht nicht auch die Meeresluft ganz anders als die von Münsingen? Die Tage waren voll sinnlicher Erlebnisse!

Eine besondere Erfahrung war die Fahrt auf dem Segelkataran oder dem Motorboot. Aber nicht nur auf dem Wasser bewegen war angesagt, natürlich wurde auch geschwommen und getaucht. Für Warmwasserliebhaber gab es auch einen Pool. Und schliesslich macht so viel Erleben hungrig. Das Angebot an Speisen wurde von allen mit Freude auskostet! Auch das Spielen und einfach das gemütliche Zusammensein und Plaudern kam nicht zu kurz. Und wenn man schon in Südfrankreich ist, muss man doch auch die Sprachkenntnisse anwenden – dies geschah unter anderem bei dem Besuch des Wochenmarktes.

Zwei weitere Gruppen kamen in den Genuss einer Woche Ferien in Hyères: Die einen verreisten im August 2008, die anderen im September. Mit einer Meeresbräune kamen sie alle zurück!

Meeresbräune kann man sich im Gebirge zwar nicht holen, aber Ferien machen kann man sehr wohl in der Höhe! Und auch die Bergsonne kann ganz schön einheizen.

Eine Kleingruppe machte es sich für ihre freien Tage in Disentis gemütlich. Allein die Anreise mit dem Zug war schon ein spezielles Erlebnis. Im Verlauf der Woche wurde die Gondelbahn nach Caschedra getestet, dem Passwind vom Lukmanier getrotzt, und natürlich lud das herrliche Wetter auch zu langen Ausfahrten entlang des Rheins und durch das Dorf ein. Begegnungen tierischer Art machten die Bewohnerinnen und Bewohner beim Lamatrekking. Immer wieder gab es berauschende Ausblicke, sei es von den Höhen hinab oder einfach Tal auswärts. Man war in der Natur; Schmetterlinge, seltene Blumen und auch das Gestein wurden genau betrachtet. Und noch dies: Nicht nur am Meer gibt es ausgezeichnete Gastronomie!

Vier einmalige Ferienwochen sind nun Wohnhausgeschichte. Ausserordentlich reich an Begegnungen waren sie. Sowohl die Betreuungsteams als auch die Feriengäste kamen sich näher, die Reisegruppen waren nämlich bunt durchmischt. Manch ein Brückenschlag zwischen Neubau und Altbau hat sich seither im Alltag bewährt! Und dann werden in aussergewöhnlichen Situationen oft auch aussergewöhnliche Lösungen gebraucht – viele versteckte Ressourcen der Bewohnerinnen und Bewohner sind zum Vorschein gekommen.

Positiv aufgefallen in diesen Tagen ausser Haus ist uns allen die Hilfsbereitschaft der Menschen. Sei es, dass man mit dem Elektrorollstuhl eine mittlere Geröllhalde passieren muss (in Disentis) oder dass man mit der Badeliege und Passagier drin vor einer Treppe steht (in Hyères): Es gibt aufmerksame Mitmenschen! Egal ob andere Feriengäste oder Bauarbeiter, alle packen mit einem Lächeln mit an.

Wir alle bedanken uns ganz herzlich für die geschenkten Ferientage. Sie klingen noch lange im Alltag nach.

Betriebsrechnung 2008

Betriebsaufwand in CHF	2008	2007
Personalaufwand		
Besoldungen	2 533 984.30	2 472 239.35
Sozialleistungen	386 530.20	277 295.55
Übriger Personalaufwand	67 587.10	54 579.50
Honorare für Leistungen Dritter	30 193.25	56 498.25
Total Personalaufwand	3 018 294.85	2 860 612.65
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	4 943.15	5 153.50
Lebensmittel und Getränke	177 831.01	151 846.10
Haushalt	70 987.80	69 135.00
Unterhalt und Reparaturen von Immobilien, Einrichtungen, Mobiliar, Fahrzeugen	204 092.00	238 800.70
Kapitalzinsen und Bankspesen	0.00	840.45
Abschreibung auf Immobilien	187 030.00	226 000.00
Abschreibung auf Mobilien	3 800.00	11 000.00
Energie und Entsorgungsaufwand	66 132.45	58 693.60
Verwaltung und Informatikaufwand	97 520.00	86 893.54
Beschäftigungsaufwand / Schulung und Ausbildung	69 719.25	40 896.95
Sachversicherungen, Abgaben und Gebühren	28 700.95	27 404.35
Total Sachaufwand	910 756.61	916 664.19
Total Betriebsaufwand	3 929 051.46	3 777 276.84
Betriebsertrag in CHF		
Beherbergungspauschalen	1 442 671.40	1 946 930.00
Ertrag Tagesbeschäftigung	19 710.00	19 360.00
Erträge aus Dienstleistungen	13 559.25	11 199.80
Kapitalzinsertrag	24 660.80	9 655.35
Umsatz Bistro	253 699.70	196 367.40
Total Betriebsertrag	1 754 301.15	2 183 512.55
Durch das BSV/GEF zu deckender Betriebskostenüberschuss	2 174 750.31	1 593 764.29
Total Betriebsertrag	3 929 051.46	3 777 276.84

Bilanz auf den 31. Dezember 2008

Aktiven in CHF	31.12.2008	31.12.2007
Kasse	11 760.05	6 154.95
SLM Festgeldanlage (zweckgebunden)	1 300 000.00	151 768.37
SLM Betriebskonto	815 666.11	
Total Flüssige Mittel	2 127 426.16	157 923.32
Debitoren Betreute (Bewohner/-Innen)	163 985.90	189 764.00
Total Forderungen Betreute	163 985.90	189 764.00
Verrechnungssteuerguthaben	9 881.75	3 215.35
Übrige Forderungen und Barvorschüsse	22 814.75	2 457.25
Forderung BSV (IV) Vorschuss 2007	0.00	1 373 000.00
Total andere Forderungen	32 696.50	1 378 672.60
Vorräte	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	7 353.35	51 786.35
Umlaufvermögen	2 331 461.91	1 778 146.27
Gestehungskosten Wohnhaus mit Bistro	6 815 617.50	6 815 617.50
./. Subventionen (Baubeiträge) BSV	-2 271 072.40	-2 271 072.40
./. Spendenfinanzierung Dritter (aus Spendenfonds)	-770 695.85	-770 695.85
./. Wertberichtigung	-2 553 803.25	-2 402 849.25
Restbuchwert Wohnhaus mit Bistro	1 220 046.00	1 371 000.00
Gestehungskosten Liegenschaft «Anker»	901 895.45	901 895.45
./. Wertberichtigung	-280 971.45	-244 895.45
Restbuchwert Gestehungskosten «Anker»	620 924.00	657 000.00
Buchwert Immobilien	1 840 970.00	2 028 000.00
Ersteinrichtungen/Maschinen/Mobilien	619 193.30	619 193.30
./. Subventionen BSV	-187 995.00	-187 995.00
./. Spendenfinanzierung Dritter (a/ Spendenfonds)	-36 687.40	-36 687.40
./. Wertberichtigung	-379 310.90	-375 510.90
Buchwert Mobilien	15 200.00	19 000.00
Anlagevermögen	1 856 170.00	2 047 000.00
Spendenvermögen (zweckgebunden)		
SLM Spendenkonto	124 791.55	80 164.55
SLM Wertschriften-Depot	167 716.00	180 033.65
Verrechnungssteuer-Forderung	1 686.65	1 415.40
Total Spendenvermögen	294 194.20	261 613.60
Betriebskostenüberschüsse		
Betriebsjahr 2005 (def. Verlustvortrag)	0.00	184 963.19
Betriebsjahr 2007	0.00	1 593 764.29
Betriebsjahr 2008	2 174 750.31	
Total Betriebskostenüberschüsse	2 174 750.31	1 778 727.48
Total Aktiven	6 656 576.42	5 865 487.35
Passiven in CHF		
Betriebskonto SLM Nr. 16 0.860.102.10	0.00	0.00
Vorauszahlungen Betreute / Quellensteuer	1 323.45	494.30
Mehrwertsteuerschuld	6 762.00	5 279.10
Vorschuss Betriebsbeitrag BSV/GEF	2 337 193.00	1 373 000.00
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	2 345 278.45	1 378 773.40
Passive Rechnungsabgrenzungen	118 167.25	140 100.35
Stiftungskapital	3 898 936.52	4 085 000.00
Total Eigenkapital	3 898 936.52	4 085 000.00
Spendenfondskapital (zweckgebunden)		
Spendenfondskapital am 01. Januar	261 613.60	235 522.10
Nettozunahme	32 580.60	26 091.50
Total Spendenfondskapital	294 194.20	261 613.60
Total Passiven	6 656 576.42	5 865 487.35

Spenden

Wir dürfen für folgende Spenden an unsere Institution herzlich danken und erlauben uns, die Spenderinnen und Spender ab CHF 200.– in der Reihenfolge der Eingänge namentlich zu erwähnen. Für die vielen kleineren Spenden möchten wir uns ebenfalls bedanken:

Schenk Konrad, Liebefeld	500.–
Läubli Hans, Wichtrach	1 000.–
Stäubli Heidi, Konolfingen	2 400.–
Trauerfeier Burri A., Münsingen	675.–
Moser Hermann und Hanny, Münsingen	366.–
Jakob Gottfried und Rosetta, Rubigen	700.–
Perron Heidi, Konolfingen	1 100.–
Trauerfeier Bürki Hans, Münsingen	3 190.–
Spar + Leihkasse Münsingen, Münsingen	1 500.–
Gen. Migros Aare, Thun	541.–
Schmutz Peter, Bern	200.–
AVA Concept AG, Wichtrach	400.–
Fiegenger Lilli, Rubigen	200.–
Hitz Max, Innerberg	13 609.–
Dr. Röthlisberger AG, Bern	250.–
Trachsel Markus Francis, Münsingen	300.–
Christen-Kocher Heinz und Vreni, Rubigen	200.–
Dr. med. dent. Wahlen Samuel, Münsingen	200.–
Wälti-Druck, Ostermundigen	200.–
Sonnhalde-Metzgerei Rutsch, Münsingen	300.–
Trauerfeier Abegglen, Münsingen	888.–
Ammon Peter, Hindelbank	200.–
Messerli Ernst, Schlosswil	1 000.–
Badigruppe Münsingen, Münsingen	980.–
Kindler Beat, Niederhünigen	200.–
Schärer Hans-Ulrich, Münsingen	200.–
Rindlisbacher Alfred, Wichtrach	250.–
Genossenschaft EVK, Grosshöchstetten	5 000.–
Dr. med. Zumstein Adrienne, Münsingen	200.–
Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern	500.–
Dohrn Catharina, Münsingen	500.–
Landfrauen Auenstein, Auenstein	1 900.–
Räss Elisabeth und Paul, Münsingen	200.–
Wyss E. und H., Münsingen	1 000.–
Frauenverein Münsingen, Münsingen	500.–
Mosimann Hans, Münsingen	300.–
Gerber Penny, Rubigen	300.–

Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihr Wohlwollen dem Wohnhaus Belpberg gegenüber.

Die Jahresrechnung wurde wiederum von Herrn U. Schwab von der Firma Dr. Röthlisberger AG aus Bern revidiert. Der Revisionsbericht wurde am 24. März 2009 vom Stiftungsrat genehmigt und kann bei der Betriebsleitung eingesehen werden.

Fritz Stettler, Präsident des Stiftungsrates

Organe

Stiftungsrat

Herr Fritz Stettler, *Präsident*
Frau Dr. med. Adrienne Zumstein, *Vizepräsidentin*
Frau Penny Gerber
Herr Hans Läubli
Frau Doris Lauri
Frau Dr. med. Anne Sigel

Betriebskommission

Frau Doris Lauri, *Präsidentin*
Frau Katrin Adamus, *Vizepräsidentin*
Herr Eric Cavin
Frau Penny Gerber
Frau Christine Pfeuti

Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Herr Mario Saladin, *Betriebsleiter*
Frau Barbara Bühlmann, *Ressortleiterin Verpflegung & Service*
Frau Ana Delgado Zahnd, *Ressortleiterin Begleitung*
Frau Rosmarie Suter, *Stv. Ressortleiterin Begleitung/Leiterin Atelier/Tagesstätte*
Herr Roland Wüthrich, *Ressortleiter Technik & Hausdienst*

Revisionsstelle

Dr. Röthlisberger AG, Schönburgstrasse 41, 3000 Bern 25



Wohnhaus Belpberg
Belpbergstrasse 2
3110 Münsingen
Tel. 031 720 25 25
Fax. 031 720 25 26
www.whb.ch
info@whb.ch

Vorschau

alltag **Ende Mai 2009**

Ende Mai 2009 werden wir wiederum eine Ausgabe unseres Informationsmagazines «alltag» herausgeben. Wir werden diesmal über das Thema «Hirnverletzung» berichten, da rund die Hälfte unserer Bewohnerinnen und Bewohner davon betroffen sind. Bleiben Sie auf dem neusten Stand und teilen Sie uns mit, wenn Sie die Ausgabe erhalten möchten (Tel. 031 720 25 25 oder info@whb.ch).

Weihnachtsmarkt 2009 **Dezember 2009**

Immer im Monat Dezember findet der traditionelle Weihnachtsmarkt in Münsingen statt. Mit viel Ausdauer arbeiten unsere Bewohnerinnen und Bewohner jeweils auf dieses Ereignis hin. Sieht man den Arbeiten nicht die Liebe an, mit welcher sie gefertigt worden sind?